

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

Zweites Quartal. Ausgegeben Sonnabend den 5. Juni 1847.

Die Mühle bei Sanssouci.

(Beschluß.)

4.

Marie blieb einsam zurück. Das Köpfchen in die Hand gestützt, ließ sie still die Begebenheiten des Tages an ihrer Seele vorübergleiten.

Wie die ganze Sphäre des Weibes eine enger begrenzte, knüpfen sich auch ihre Ueberlegungen, ohne in eine unbestimmte Ferne hinaus zu schweifen, unmittelbar an das Geschehene an, und so finden sie oft mit richtigem Tacte naheliegende natürliche Mittel und Wege, die der fernsuchende Geist des Mannes überseht und unbeachtet liegen läßt. Sie gedachte des verliebten Kammerdieners, der huldvollen Freundlichkeit des Königs, der sie öfters herablassend angeredet, sie präsumirte die Gewalt der demüthigen Bitte von Seiten derer, die überdem im Besitze des guten Rechtes sind, und faßte nach kurzem Sinnen den festen Entschluß, selbst zum Schlosse zu gehen und durch den Kammerdiener sich eine Audienz bei Sr. Majestät verschaffen zu lassen.

Schnell, wie der Gedanke gekommen, schritt sie zur Ausführung in jener sanguinischen Hoffnungsfreudigkeit, der ein Mißlingen undenkbar ist. Mit leuchtendem Antlitze flog sie in ihr Kämmerlein, und nachdem sie nach kurzer Toilette einen befriedigenden Blick in den kleinen Spiegel geworfen, sah man sie mit hastigen Schritten dem königlichen Parke zueilen.

Aber je mehr sie sich dem Ziele näherte, je langsamer wurden ihre Schritte; mit jedem derselben vorwärts wurde die frische freudige Hoffnung durch die Bangigkeit der Erwartung tiefer und tiefer hinabgedrückt, und als sie endlich mit wachsender Angst und anhaltenderem Zögern die letzten Stufen der Terrasse erstiegen, da mußte sie stehen bleiben, das klopfende Herz durch das Zusammenraffen der letzten Muthesfünkchen zur Ruhe zu bringen. Bringt das demüthigende Gefühl der Bitte schon im gewöhnlichen Leben jene beängstigende Wirkung auf den Bittenden hervor, die durch die ungewisse Erwartung des Erfolgs bei zartfühlenden Personen bis zur Muthlosigkeit gesteigert wird, so muß die tiefe Ehrfurcht vor der Majestät, die im Volke wohnt, der erschreckende blendende Glanz der Krone und ihrer Umgebung auf ein Kind des Volkes alle diese Eindrücke verdoppeln, die selbst Männern, gewohnt in höheren Kreisen sich zu bewegen, eine „nach Lust schnappende“ Befangenheit einflößen.

Die schöne Müllerin stand jetzt auf dem Plage, wo ihr staarköpfiger Vater wenige Stunden vorher den Zorn des Königs auf sich geladen, den sie jetzt zu versöhnen gekommen war. Sie stand still, wie die Statuen ihr gegenüber, und bald das Köpfchen zur Erde senkend, bald in mechanischer Aengstlichkeit mit dem Zipfel ihrer schwarz-

seidenen Sonntagsschürze spielend, rang sie mit dem Entschlusse umzukehren, oder muthig ihr Ziel zu verfolgen, und wahrscheinlich würde sie das erstere gethan haben und nach Hause zurückgekehrt seyn, ohne Resultat, als daß der Beschämung, wenn nicht der König selbst zufällig sie beobachtet, und eine Bittende vermuthend, den Kammerdiener geschickt hätte, sie zum Schlosse zu holen.

Der leichte Spott, mit dem sie noch heute Morgen der Annäherung dieses pedantischen Liebhabers begegnet war, hatte sich in eine Art von Ehrfurcht verwandelt, und nachdem ihr der Gutmüthige einige beruhigende Worte zugeflüstert und der dankbare Blick ihrer schönen Augen wie ein Windstoß die Asche von der stillen Gluth seiner Leidenschaft hinweg geblasen, öffnete er die Thür eines Vorzimmers und hieß sie warten. Im offenen Nebenzimmer ging der König, Flöte spielend, auf und ab. Die leichte Melodie übte ihren Zauber auf des armen Mädchens Gemüth, ihre Aengstlichkeit verschwand mit den Tönen des muntern Allegretto, und als während des Spiels ein Paar der Lieblingshündchen spielend und schmeichelnd an ihr aufsprangen, hatte sie so weit ihre Unbefangenheit wieder erlangt, daß sie sich niederbeugte, den freundlichen Thieren ihre Liebkosungen zu erwidern. In diesem Augenblicke legte der König die Flöte hin, und sich einige Augenblicke an der lieblichen Gruppe weidend, trat er mit jener bezaubernden Freundlichkeit vor sie hin, die ihm so sehr die Herzen gewann. Die Müllerin hatte ihn nicht gleich bemerkt, erschreckt richtete sie sich auf, aber beruhigt durch des Königs Freundlichkeit, sammelte sie sich schnell, ohne doch eine Aureda zu wagen.

„Aha,“ sagte er, sie huldvoll auf die Wangen klopfend, „hat Dich Dein Vater geschickt, Friedensvorschläge zu machen und Abbitte zu leisten?“

„Wenn mein Vater das Unglück gehabt hat, Ew. Majestät zu beleidigen, so bitte ich es seiner armen Tochter nicht entgegen zu lassen.“

„Behüte mein Kind, aber hat er sich nun eines Besseren besonnen?“

Jetzt war der verhängnißvolle Augenblick gekommen. Mit zitternder Stimme begann die Kleine ihre den königlichen Erwartungen gerade entgegenlaufende Bitte herzustammeln, und als sie am Ende auf ihre eigenen Herzensangelegenheiten gekommen war, sank sie vor dem Könige nieder, die schönen Augen in stummer Bitte zu ihm erhoben.

Der König maß mit hastigen Schritten das Zimmer. Als er sie knien sah, winkte er ihr, sich zu erheben, und nachdem er die eifrige Promenade noch einige Augenblicke fortgesetzt, wendete er sich zu ihr.

„Weißt Du auch, daß Dein Vater ein hartnäckiger Bauer ist, der nichts weniger als meine Gnade verdient?“

„Aber Ew. Majestät, mein Vater hat doch Recht!“

„Was verstehst Du von Recht! habe ich ihm nicht genug geboten für die elende Mühle?“

Der niedlichen Müllerin Augen begannen sich mit Thränen zu füllen; sie neigte sich stumm und tief vor dem Könige und machte Anstalt, sich zu entfernen.

„Halt!“ rief der König, wo willst Du hin? Du willst heirathen — freilich, da muß ein König schon seine Lieblingspläne aufgeben! und,“ setzte er mit jener schneidenden Satyre hinzu, die das arme Mädchen bis in's innerste Herz erbeben machte, „wer ist denn der Glückliche, dem zu Gefallen wir unsern Garten lassen sollen, wie er ist?“

„Mein Vetter, ein Student, der Pfarrer werden will.“

„So! nun mit dem Herrn dürfen wir's freilich nicht verderben.“

Nach diesen Worten entfernte sich der König auf einige Minuten, und mit einem zusammengefalteten Papier zurückkehrend, fuhr er gnädig fort: „So! das giebt Deinem Vater. Er soll seine Mühle behalten und Euch heute Abend verloben. Ich werde nachfragen lassen, auch mich nach Deinem Bräutigam erkundigen, und wenn er was gelernt hat, soll er bald Pfarrer werden! Nun geh!“

Mit so zögernden Schritten Marie sich zum Schlosse begeben, mit desto eiligeren flog sie jetzt zum Vaterhause zurück. Der alte Müller saß mit seinem Neffen in eifriger Berathung auf der Bank vor dem Hause, als sie mit freudig-glühendem Antlitze dem Vater an den Hals flog.

„Vater! Vater, Du darfst Deine Mühle behalten; ich war beim König — hier ist die Bestätigung!“

Der alte Müller schloß sein Töchterchen entzückt in die Arme, aber Franz stand still und beschämt.

„Nun Vater, darf ich den Franz heirathen? Aber Franz freust Du Dich nicht; gleich komm und küß mir die Hand, ich bin heute eine vornehme Person, ich habe heute mit dem Könige unterhandelt.“

Und mit ungestüher Zärtlichkeit einen Kuß auf des betäubten um den eigenen Triumph gebrachten Jünglings Mund drückend, nahm sie ihn bei der Hand und führte ihn vor des Vaters Sitz.

„Nun, Vater, 's ist des Königs Befehl, und den werde ich nicht rückgängig machen; gebt Eure Einwilligung!“

Da erhob sich der Alte und drückte seine Kinder segnend an sein Herz.

Als sich am nächsten Abend unter der Linde vor des Müllers Thür eine lustige Gesellschaft versammelt hatte, des jungen Paares Verlobungsfeier festlich zu begehen, da erschien auch der König mit einigen Herren vom Hofe auf dem Platze.

„Nun, mein lieber Müller, ist Er nun zufrieden?“

Der Müller neigte sich ehrfurchtsvoll mit strahlendem Angesicht, und stellte Braut und Bräutigam dem Könige vor. Nachdem Beide sich bei Sr. Majestät bedankt und ihm die Hand geküßt hatten, unterhielt er sich noch eine Zeit lang in munterm Scherzen mit einigen aus der Gesellschaft und kehrte dann unter dem Jubelruf der Gesellschaft in der heitersten Laune nach dem Schlosse zurück.

Am andern Tage wurde der junge Mann nach dem Schlosse beschieden. Er hatte das Glück, dem Könige zu gefallen, der ihm nach vollendetem Examen eine gute Pfarrstelle in der Nähe Berlins zukommen ließ, und bis an sein Ende der Familie wohlaffectionirter König blieb.

Sehr vernünftig.

Wer im Canton Wallis noch nicht volle 25 Jahre alt ist, darf nicht Tabak rauchen, auch nicht wenn er schon Ehemann ist, da es vorgekommen, daß junge Leute eine Frau genommen, um nur frei rauchen zu dürfen. Diese Maßregel scheint hart zu sein, aber es läßt sich nicht wegstreiten, daß man eben dort weniger Schwindsüchtige, weniger wandernde Skelette und junge Greise findet, als in andern Gegenden, wo jeder feuchtohrige Schulkunge den ganzen Tag mit dem Klimmstengel im Munde herumerschleicht.

„Wissen Sie doch wohl, Herr Sekendär, warum die Beamten gern ihren Wohnsitz in die Urwälder von Südamerika aufschlagen möchten?“ sagte ein Eckensetzer zu einem Sekretär, dem er etwas getragen hatte. Als dieser es verneinte, entgegnete der Straßenwühbold: „Weil se da det mehrste Urlaub kriegen könnten!“

Am 1. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Abj. Böhme.
Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Schellbach; Nachm. Herr Cand. Ulrich.
Neumarktkirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötteritz.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: der Husar Winter, 24 J. 4 M. 4 T. alt, am Nervenfieber.

Stadt. Geboren: dem Bürger, Weiß- und Sämschgerbermstr. Schumpelt ein Sohn; dem Bürger, Fuß- und Waffenschmiedemstr. Elbe eine Tochter; dem Klempnermstr. Müller eine Tochter. — Gestorben: der einzige Sohn des Factors Reichardt, 5 M. 3 W. alt, am Keuchhusten; der einzige Sohn des Malers Heinze, 11 M. alt, am Zahnen; die jüngste Tochter des Handwerksmanns Nagel, 8 M. alt, an Gehirnentzündung; der dritte Sohn des Handarbeiters Haring, 8 J. 4 M. 4 Tage alt, an der Halsbräune; der einzige Sohn des Bäckermeisters Frauenheim, 5 Tage alt, am Blutschlage; der dritte Sohn des Bahnwärters Becker, 5 J. 4 M. 2 W. alt, am Scharlach; die jüngste Tochter des Deconomen Ref, 2. J. 1 M. 7 Tage alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem K. P. Regierungs-Secretair Krumhaar eine Tochter; dem Fuhrmanne Wegel eine Tochter. — Gestorben: der zweite Sohn des Obsthändlers Bitter, 16 J. 7 M. 3 W. alt (erkrankt beim Baden in der Saale); die hinterl. jüngste Tochter des Ziegelbeckers Richter, 27 J. 8 M. alt, an Lungenentzündung; die jüngste Tochter (2. Ehe) des Kunstgärtners Hoffmann, 24 J. 6 M. alt, an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: Mai.

Geboren: eine unehel. Tochter; dem Wötkernmstr. und Einwohner J. G. Balthar ein Sohn; dem Deconomen und Gasthofsbesitzer A. G. Uhlig eine Tochter; dem Handarbeiter und Einwohner F. A. Wenzel ein Sohn; dem Mühlen- und Maschinenbauer H. Brandt eine Tochter; dem Einwohner und Fleischermstr. Lautenschläger eine Tochter; eine unehel. Tochter. — Gestorben: der Schullehrer und Küster in Graau F. C. Rindler mit 39 J. F. Hauenstein von hier. — Gestorben: der Bürger und Leinwebermstr. J. F. Rame, im 53. J., an einer Brustkrankheit; der Bürger und Schmiedemstr. J. F. Hentschel, im 71. J., an einer Unterleibskrankheit.

Bekanntmachungen.

Kirschverpachtung. Die diesjährigen Kirschen auf dem städtischen Gottesacker sollen Mittwoch den 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, verpachtet werden, wozu sich die Pachtliebhaber in unserem Secretariate einzufinden haben.

Merseburg, den 1. Juni 1847.

Der Magistrat.

Obstverpachtung. Das diesjährige Obst an Kir-
chen, Äpfeln, Pflaumen u.,

- a) auf der Kommunapflanzung vor dem Klausenthore,
an dem Gerichtsraine und hinter der weißen Mauer,
- b) am Pulverthurme, der Straße nach Kößschen und an
dem Zscherbenschen Garten,

so

Mittwoch den 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
verpachtet und der desfallsige Termin in unserem Secretariate
abgehalten werden.

Merseburg, den 1. Juni 1847.

Der Magistrat.

(367) Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- und Stadtgericht Merseburg.

Die dem Johann Carl Geißler zu Oberfrankleben und
seinen Kindern, so wie der Marie Rosine Kirchner gemein-
schaftlich zugehörige

$\frac{1}{2}$ Hufe Feld in Reipischer Flur, früher sub Nr. 21 b. 30b.
52. 104b. 147b. des Flurbuchs, nach der Separation aber
in einem Plane von 3 Morgen 131 Ruthen liegend, auf
369 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur ein-
zusehenden Taxe abgeschätzt, soll

am 9. Juli 1847, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

(703) Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirchnutzung an den Königlichen Pflanz-
ungen auf der Dürrenberger Chaussee, soll öffentlich meist-
bietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf den

10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Königlichen Steuer-Amte zu Lützen angesetzt ist.

Die Pacht-Bedingungen liegen zur Einsicht im genann-
ten Steuer-Amte bereit.

Naumburg, den 29. Mai 1847.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

(712) Diebstahl.

In der Nacht vom 27. auf den 28. h. m. sind dem
Schneidermeister Böhsch in Rodden durch Einbruch entwendet:

- 1) ein ziemlich neuer schwarzer Tuchoberrock mit schwarz-
blauem Kattun gefüttert, gelben Taschen, Knöpfen von
Horn;
- 2) ein kirchblüthenfarbener Tuchoberrock, etwas verschossen,
mit baumwollenem Zeuge gefüttert, Taschen in den
vorderen Ärmeln, an welchen breite Patten, großen
Knöpfen mit Kameelgarn übersponnen;
- 3) ein Frauenmantel von Kattun, braun mit blauen Strei-
fen, mit Futter von rothem Schwaneboi, nach vorn
spitz zulaufenden schwarzen Sammtkragen;
- 4) $\frac{1}{2}$ Duzend leinene Manns- und eben so viel Frauen-
hemden, ungezeichnet;
- 5) drei Handtücher von gemustertem Zwillich, ungezeichnet;
- 6) 5 bis 6 Stück kattune Frauenhalstrücker von türkisch-
roth- und andern Farben;
- 7) ein Arienbuch, wie es die Kinder beim Gregoriusingen
brauchen, mit einigen Zwirn und Seide zwischen den
Blättern;
- 8) 150 Stück Cigarren;
- 9) ein halbes Brod;
- 10) ohngefähr 5 Thlr. Geld, worunter 1 sächsisches Tha-
lerkassenbillet, 2 ganze Preussische Thaler, das übrige
in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Stücken;
- 11) ein leinenes Bettuch ohne Zeichen;
- 12) ein sogenanntes Vorsteckbettuch, ebenfalls ungezeichnet.

Wir warnen vor dem Ankaufe resp. Erwerbe des ge-
stohlenen Gutes und fordern Jedermann auf, uns seine et-
wanige Wissenschaft über den Dieb und den Verbleib der
Sachen anzuzeigen, wobei wir bemerken, daß hierdurch Re-
sten nicht verursacht werden.

Lützen, den 30. Mai 1847.

Königl. Gerichts-Commission.
Ehrhardt v. c.

(717) Verkaufs-Anzeige.

Sensen, Sichel, Futterklingen und alle Sorten Schnei-
dezeug sind stets in großer Auswahl und zu sehr billigen
Preisen zu haben bei dem Zeugschmiede-Meister Liebich,
früher Finsterbusch, am Markt in Merseburg.

(705) Kirschen-Verpachtung. Montag den
14. Juni, Nachmittag 1 Uhr, sollen die der Gemeinde Dörste-
witz zugehörigen Sauer- und Süßkirschen an Ort und Stelle
an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dörstewitz, den 1. Juni 1847.

Die Gemeinde daselbst.

(713) Kirschenverpachtung. Die sauern Kirschen
in der Kommun Rampitz, auf der Lützener Zollstraße, sollen
auf den 20. Juni e., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthause,
mit der Hälfte Anzahlung, meistbietend verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

(704) Obstverpachtung. Die diesjährige Obst-
nutzung in dem hiesigen Pfarwerder, an Äpfeln, Birnen
und Pflaumen, soll Sonntag, den zwanzigsten dieses Mo-
nats, Nachmittags vier Uhr, in meiner Wohnung verpachtet
werden. Die Auswahl unter den Meitanten behalte ich mir vor.

Corbetha bei Schkopau, den 1. Juni 1847.

Wfefferkorn, Pastor.

(706) Kirschverpachtung. Sonntag als den 6.
Juni a. e., Nachmittags 3 Uhr, soll die der Gemeinde Gün-
thersdorf gehörige, an der Merseburg-Leipziger Chaussee
belegene diesjährige Kirchnutzung meistbietend verpachtet
werden. Pachtlustige haben sich zur obenbestimmten Zeit
im Gasthose zum schwarzen Bär einzufinden. Die Bedin-
gungen werden daselbst bekannt gemacht.

Die Gemeinde daselbst.

(709) Verpachtung. Die diesjährigen nicht un-
bedeutenden Kirschfrüchte auf den Plantagen, der Allee und
dem Kirschberg beim Gräflich Zech'schen

Rittergut Kößschau bei Lützen

sollen

Freitags den 18. Juni,

Vormittags 9 Uhr, in der Herrschaftswohnung,
auf dem Wege des Meistgebots verkauft werden. Neben ei-
nigen Bedingungen, welche beim Termine noch bekannt ge-
macht werden, wird vorausgeschickt, daß der renommirte Er-
steher $\frac{1}{2}$ Theil der Kaufsumme anzuzahlen hat.

In Vollmacht **Niedner.**

(721) Anzeige. Da nun das Wasser die gehörige
Badewärme erreicht hat, so habe ich meine Bade- und
Schwimmanstalt wieder aufs Beste eingerichtet, und lade
hiermit meine werthen Badegäste und Schwimmer alle wieder
freundlichst zu mir ein.

Zugleich ersuche ich diejenigen, welche das Schwimmen
lernen wollen, sich gefälligst baldigst dazu bei mir zu melden.

Friedrich Ebert.

(718) Logis-Vermiethung.

Es ist eine Stube zu vermieten an einen ledigen Herrn, mit oder ohne Meubles, von jetzt an oder zu Johanni, bei dem Bäckermeister **Seubner** in der Altenburg Nr. 709.

(707) Anzeige. Den geehrten Bewohnern Lauchstädt's und der Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich daselbst als praktischer Arzt und Wundarzt niedergelassen habe. Lauchstädt, den 21. Juni 1847.

Dr. Marquidorf.

Daguerreotyp-Portraits

einzelu und in Gruppen von mehreren Personen fertigt

J. Stummer aus Berlin.

Anmeldungen bitte bei **Hrn. G. Lotz** am Markt gütigst abgeben zu wollen.

(719) Concert-Anzeige. Dienstag den 8. Juni Concert in Meuschau, abwechselnd mit Männergesang. Anfang 6 Uhr.

J. F. Braun.

(720) Einladung. Zum Tanzvergnügen in Leuna, als Sonntag den 6. Juni, ladet ergebenst ein

Wittve Gartenstein.

(715) Einladung. Zur Garten-Musik durch den Herrn Stadtmusikus Braun, Montag den 7. Juni, Abends 6 Uhr, ladet ergebenst ein

Gräffcl im Augarten.

(714) * * * Zur richtigen Würdigung des sich verbreiteten Gerüchts, als seien mir am 29. v. M. 2 Wispel zur Ausfuhr bestimmt gewesener Roggen polizeilich in Beschlag genommen worden, sehe ich mich genöthigt, Folgendes zu erklären:

Mein Fuhrwerk ist allerdings am 29. v. M. im Thore angehalten, und auf hiesigen Markt gebracht worden; daselbe war aber nicht mit Roggen, sondern mit Hafer beladen, den ich einem Bekannten in Halle übersenden wollte. Hiesigen Orts war es nicht möglich, diesen Hafer an gedachtem Tage, selbst unter dem Marktpreise, los zu werden.

Ich mache schon seit 2 Monaten keinen Gebrauch von meinem Gewerbe und besitze namentlich Roggen nicht einmal zum eignen Bedarf, so daß ich gezwungen bin, für meine Wirthschaft halb Roggen und halb Gerste zu Brodmehl zu verwenden, wie dies in der hiesigen Dammühle genugsam bekannt ist.

Joh. Gottfr. Windisch.

(711) Missionsfest in Frankleben

Mittwoch den 9. Juni e., Nachmittags 2 Uhr, zu welchem alle Freunde des Reiches Gottes hiermit eingeladen werden.

(708) Dank. Mit tiefgerührten Herzen sagen wir unserm gnädigsten Gerichtsherrn, dem Kammerherren Herrn Grafen von Zech-Burkersroda, unsern unterthänigsten Dank für die bedeutende Unterstützung an Kartoffeln und Geld, um unsere drückende Lage in der jetzigen Nothzeit zu mildern. Sie, gnädigster Herr Graf, haben unsere Noth nicht allein erkannt und in der Tiefe Ihres edlen Herzens mit empfunden, sondern auch kräftig die Hand zur Hilfe geboten. Sie haben unsre niedergedrückten Herzen erleichtert und mit

neuem Muthe erfüllt. Möge Gott Sie und Ihr hohes Haus reichlich dafür segnen!

Die ärmeren Bewohner von Kößschau.

Verzeichniß der Backwaaren

auf die Zeit vom 1. bis mit 14. Juni e.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Loth	Nich.	Pfund	Loth	Nich.	Pfund	Loth	Nich.
A. hies. Bäcker.									
Alberts	Gotthardstr.	—	—	—	—	—	2	20	—
Brückner	Altenburg	—	—	—	16	—	2	16	—
Wwe. Bauch	Delgrube	—	—	—	16	—	2	16	—
Daute sen.	Altenburg	—	—	—	16	—	2	16	—
Daute jun.	Preußergasse	—	—	—	16	—	2	16	—
Deichert	Schmalgasse	1	2	—	16	—	2	16	—
Fuchs	desgl.	—	—	—	18	—	2	28	—
Frauenheim	Gotthardstr.	—	—	—	16	—	2	16	—
Franke	Markt	2	—	—	16	—	2	16	—
Gammer	Rossmarkt	1	2	—	15	—	2	11	—
Seubner	Altenburg	—	—	—	16	—	2	16	—
Hoffmann	Markt	—	—	—	17	1	2	22	—
Seubner	Breitestraße	2	—	—	16	—	2	22	—
Heyne	Delgrube	—	—	—	18	—	2	26	—
Heyne	Johannisgasse	—	—	—	18	—	2	26	—
Kraft	Breitestraße	—	—	—	16	—	2	16	—
Roch	Gotthardstr.	—	—	—	—	—	3	—	—
Klassenbach	Burgstraße	—	—	—	17	2	2	24	—
Lange	Sirtigasse	—	—	—	16	—	2	16	—
Luther	Altenburg	2	—	—	16	—	2	16	—
Molnau	Oberbreitestr.	2	—	—	17	—	2	20	—
Nohle	Neumarkt	—	—	—	15	—	2	17	—
Bus	Sirtigasse	—	—	—	16	—	2	16	—
Niedel	Entenplan	—	—	—	15	2	2	13	2
Schäfer	Neumarkt	—	—	—	16	—	2	16	—
Schubert	Altenburg	—	—	—	16	2	2	18	—
Zuchscherer	desgl.	—	—	—	16	—	2	16	—
Wohlleben	Neumarkt	2	—	—	15	2	2	13	2
B. hies. Brodhdlr.									
Klare	Altenburg	—	—	—	—	—	2	20	—
Wiemann	Sirtiberg	—	—	—	—	—	2	10	—
C. Landbäcker.									
Böhme	Grumpa	—	—	—	1	—	2	16	—
Hesselbarth	Bedra	—	—	—	1	6	2	20	—
Mähr	Neumark	—	—	—	1	6	2	16	—
Ronneburg	Frankleben	—	—	—	1	—	2	16	—
Schunke	Großerebetha	—	—	—	1	—	2	16	—
Wrigt	Mücheln	—	—	—	1	—	2	16	—
Wächter	Raundorf	—	—	—	1	—	2	16	—

Merseburg, den 1. Juni 1847.

Der Magistrat.

Durchschnittspreise vom Monat Mai.

		thl.	fg.	pf.		thl.	fg.	pf.
Weizen	Scheffel	4	18	2	Kalbtfleisch	Pfund	—	2 3
Roggen	=	4	10	11	Schöpfseuf.	=	—	3 4
Gerste	=	3	4	3	Schweinefl.	=	—	4 —
Hafer	=	1	21	3	Butter	=	—	9 —
Erbfen	=	3	15	—	Braunwein	Drt.	—	10 —
Linjen	=	4	10	—	Bier	=	—	1 2
Kartoffeln	=	—	25	—	Heu	Centner	1	2 6
Rindfleisch	Pfund	—	3	4	Stroh	Schock	6	—

Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr. — Insertionen werden für das Mittwochstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Köbigschens Erben. Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.